

Pränumerations-Preise.

Table with subscription rates: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 8 fl., Vierteljährig 5 fl.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

Redaction: und Administration: Bureau:

Main address and contact information for the newspaper's office.

Nro. 140.

Mittwoch den 19 Juni 1867.

XVI. Jahrgang

Conferenz der Linken.

P. C. West, 17. Juni.

On the 11th of June, a conference of the Left was held... discussing the proposal for a new constitution...

It was decided that the proposal for a new constitution should be put to a vote...

The conference was held in the evening... and lasted until 11 o'clock...

The proposal was rejected by a majority of 10 votes...

The conference was adjourned until the next day...

Wien, 17. Juni.

The proposal for a new constitution was rejected...

Detailed report on the political events in Vienna, including the rejection of the constitution proposal and the actions of the government.

bers ausgezeichnet; Senatspräsident Marianovic erhielt den eisernen Kronenorden erster Classe...

Wie die „Sonntagszeitung“ aus verlässlicher Quelle vernimmt, ist eine Fusion der beiden journalistischen Unternehmungen „Presse“ und „Neue freie Presse“...

Mit Anfang des künftigen Monats wird bereits die Musik Capelle des Herzog von Württemberg 73. Infanterie-Regiments in der Stärke — 1 Capellmeister 1 Regiments-Tambours und 76 Mann (Bandisten) unter Leitung des Herrn Obersten Ignaz Schmidt von Rehlau des Graf Grenville 75. Infanterie-Regiments zu dem in Paris während der Kunstausstellung stattfindenden Concourse von Militär-Musikcapellen der europäischen Armeen abreisen...

Wien, 17. Juni.

Im heutigen Unterhause brachte Mühlfeld den Antrag ein, die Verhandlungen über das von ihm eingebrachte Religionsgesetz wieder aufzunehmen...

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärt der Justizminister Komers, er sei vom Kaiser ermächtigt, in dem Entwurfe, welcher demnächst dem Hause vorgelegt werden soll, die Schwurgerichte in die Strafproceßordnung aufzunehmen...

Benito Suarez,

der Gegner des Kaisers Max, der unbeugsame Patriot, der mit seiner Wander-Regierung bis zum äußersten Norden des weiten Reiches, allmählig nach Durango, Monterrey, Chihuahua, und zuletzt nach Pasa del Norte an der Rio Grande-Rinie, wo er die ihm feindlichen südlichen Rebellen der Vereinigten Staaten vorfand, unablässig gedrängt, damals ohne alle Aussicht selbst auf nur moralische Unterstützung des großen, aber zur Zeit selbst gelähmten Staatswesens im Norden, die Fahne des Vaterlandes hoch geschwungen und glänzend zu Ehren gebracht hat...

Erinnerung, und Jeder mag selbst daraus entnehmen, inwiefern der französische Einbruch, den die Clericalen und ein paar Intriganten erwirkten, im Interesse des Landes war. — In Betreff der äußeren Erscheinung des Don Benito Suarez bemerken wir noch, daß derselbe etwa 60 Jahre alt, unter Mittelgröße, wohlgebaut, doch etwas zum Emboypoint geneigt sei. Er hat die Farbe eines Indianers und gleich Allen des Zapotel-Stammes eine schmale Stirn, hohe Backenknochen, starke, scharf gebogene Nase, breiten Mund mit schönen Zähnen, kleine, lebhaft, schwarze Augen und schwarzes, glattes, leicht mit grauem untermisches Haar. Seine Stimme ist sanft, sonor und etwas melancholisch; aber wie Präsident Lincoln, schmückt er seine Unterhaltung gern mit Anecdoten und Scherzen, die nicht immer gedruckt werden können.

Neuestes.

München, 17. Juni. Ministerpräsident Fürst Hohenzollern hat seine Entlassung angeboten, falls die am 4. Juni in Berlin geschlossene Liebereinkunft in Betreff der Reconstruction des Zollvereines die königliche Ratification nicht erhalte. Der Fürst anerkennt in seinem Berichte an den König, daß die Aenderung der Uebereinkunft in einigen Punkten wünschenswerth wäre, doch mögliche die Unmöglichkeit einer Uollereinigung mit Oesterreich Baiern zur Annahme der Vorschläge Preußens.

Paris, 16. Juni. Der Vicekönig von Oegypten, dann der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute hier angekommen. Der gestrige „Moniteur“ sagt: Der Kaiser wohnte wegen eines leichten Unwohlseins dem Empfange in den Tuilerien nicht bei. Die Kaiserin empfing den Großherzog und die Großherzogin von Baden und den Grafen und die Gräfin von Hlandern.

Paris, 17. Juni. Die officiösen Abendblätter melden, zu den Leiden des Kaisers Napoleon sei die Migräne hinzugegetreten. — „Gendard“ sagt: Es sei am 15. Juni der Postbote eine Collectionnote übergeben worden, welche die Untersuchung bezüglich Creta's verlangt. — Diefige Blätter melden, der König von Preußen wurde in Brüssel mit den Rufen empfangen: Es lebe Hannover, es lebe Hessen, nieder mit Bismarck, nieder mit Preußen.

Petersburg, 16. Juni. Die Slavenparlamenten richteten vor ihrer Abreise zum Abschiede noch Worte des Dankes an die Russen. Die so gelungene Ausstellung habe ein Mittel geboten, daß das große Russenvolk und die verwandtschaftlichen Slavenvölker in gegenseitiger Verbindung zu einander getreten sind. Die Annäherung habe keine politische Tendenz und dürften die Bestrebungen der Slaven die übrigen Völker nicht gefährden, wohl aber werde dadurch die allgemeine Civilisation nur gewinnen.

Wien, 17. Juni. Ab en d b e r e f e. Creditactien 187.20, Nordbahn 1730, Staatsbahn 233.20, 1860: r Lofe 89.10, 1864: r Lofe 77.40, Napoleons'or 9.99.

Wien, 17. Juni. (Schlachto v i e h m a r k t.) Der heutige Auftrieb betrug 2410 Stück Ochsen, der Preis stellte sich von fl. 27—28 pr. Ctr.

Zum Raubmorde in Gumpendorf.

Wien, 17. Juni.

Ueber den entsetzlichen Raubmord, der am 10. d. M. in Wien verübt wurde, bringen die heutigen Montagblätter folgende gräßliche Details:

„Endlich suchen sich die Gemüther zu beruhigen, da die Thäter des schauerhaften, an Elisabeth Kolb verübten Raubmordes zu Stande gebracht worden sind. Wir haben es uns angelegen sein lassen, die bezüglichen Umstände über die verurtheilte That gründlich zu erheben und erfahren hierüber von eingeweihten Persönlichkeiten Folgendes: Das k. k. Polizeikommissariat Mariahilf hat seit der Stunde des verübten Verbrechens Tag und Nacht die Spur der Verbrecher verfolgt, insbesondere aber auf die Bewohner des Thatories seine größte Aufmerksamkeit gerichtet. Es wurde deshalb jeder Einzelne auf das Strengste vernommen, wo und womit er sich zur Zeit des verübten Verbrechens beschäftigt, ob und wen man im Hause bemerkt habe, es wurden sogar chemische Untersuchungen rücksichtlich der vorgefundenen Blutspuren, die sogar bis an die Küche des von Wimmer's Wohnung gegenüber wohnhaften Webermeister Josef Slavil führten, und von der Dienstmagd Katharina Peterfiska, die bei Slavil im Dienste stand, zweifelhaft entschuldigt worden sind, unternommen. Endlich hat das achjährige Kind Amalie, eine Schwester der Emodeten, Umständliches erzählt, die über das tiefer Dunkel ziemliches Licht verbreiteten. Sie erzählte nämlich, daß sie während der Zeit, als ihre Schwester Elisabeth allein im Zimmer saß und sich mit Nähen beschäftigte, von dem Dienstmädchen des Webermeisters, Namens Katharina Peterfiska, auf den Haukeboden gelockt worden sei, wo sie ihr Silber und verschiedene illustrierte Zeitungsblätter aus einem Koffer ausgepackt und zur Vorschau anvertraut, sich aber inzwischen selbst entfernt habe. Kurz danach, als Amalie wieder von dem Dachboden herabkam, habe sie genannte Dienstmagd ein messerartiges Instrument und schmutzige Wäsche in den Haukeboden werfen gesehen. Der Herr Polizei-Ober-Commissar Weiß ließ sogleich den Unrathscanal untersuchen und fand wirklich ein blutiges Rasirmesser, ein Manns- und Frauenhemd und ein Schnupftuch. Daher datirte sich die weitere Verfolgung der Thäter. Katharina Peterfiska wurde Freitag Abends aus ihrem Dienste abgeholt und streng vernommen; sie fiel bei der Auehebung fast

schmächtig zusammen und konnten die Civil-Amtsdiener dieselbe nur mittelst eines Wagens weiterbringen. Schon bei ihrer ersten Vernehmung soll sie ein umfassendes Geständnis abgelegt, und wie die Hausbewohner erzählen, angegeben haben, daß sie das Rasirmesser schon vor einem Jahre zu diesem Zwecke, nämlich um damit einen Mord zu begehen, und sich so für weiter aufzuhelfen, — am 1. fl. angekauft habe. (?) Sie habe deshalb den Gegenstand ihrem Geliebten, dem in der Webgasse Nr. 43 wohnhaften Schuhmachergehilfen Adalbert Troll in vertrauter Stunde mitgetheilt, und dieser sei auf ihren Antrag eingegangen, am 10. d. M. Nachmittag die Abwesenheit der Eheleute Wimmer zu benützen, inzwischen in deren Wohnung die vorhandene baare Geld zu rauben. Sie sei daher, während Elisabeth Kolb allein am Nährische saß, zu ihr gekommen, habe sich mit derselben in ein Gespräch eingelassen, worauf ihr Geliebter Adalbert Troll, der unter dem Vorwande, die Peterfilka abzuholen, in das Zimmer eingetreten war, die unglückliche Elisabeth Kolb von rückwärts ergaßt und ihr den Mund zugehalten, inzwischen aber Katharina Peterfilka derselben mit dem bei sich geführten Rasirmesser den Hals durchgeschnitten, und aus der Kleidertasche die Raften Schlüssel herausgerissen habe. Hierauf öffneten Beide einen Kasten, wo sich das Geld des Wimmer befand, leerten die vorgefundene Brieftasche und entfernten sich durch die rückwärtige Thüre, worauf sie die Schlüssel sammt dem Rasirmesser in den Canal warfen, die auch wirklich daselbst gefunden wurden. Noch an demselben Abend wurde auch Adalbert Troll aus seiner Wohnung abgeholt, der obzwar verlegen, dennoch weniger geängstigt schien, im Gegentheile lächelnd die Frage aufwarf, ob man ihn denn wirklich für den Mörder halte. Bei der Folter soll er gar kein Geständnis abgelegt haben. Derselbe ist erst am 3. Juni d. J. aus Böhmen in Wien hieher zugereist, schon mehrere Jahre von der Heimat her mit Katharina Peterfilka im vertrauten Verhältnisse gestanden und nur ihr zu Liebe nach Wien gekommen, weil sich Beide hier zu heiraten versprochen hatten. Das geraubte Geld wurde im Koffer des Troll gefunden und es fehlten nur 100 fl., wovon Beide am Pfingstmontag in Schwanders Localitäten einen vorzüglichen Abend genossen und sich kurz vorher in Zinshaus bei einem Trödler zwei Eheringe, Uhren und Ketten und ähnliche mindere Präiosen eingekauft hatten, und um 3 Uhr Morgens unter dem feierlichen Gelübde der ehelichen Liebe und Treue und Verschwiegenheit wieder in ihre Wohnungen begeben haben. Unter dem Dachstuhl des Wimmer'schen Hauses wurde auch die blutige Crinoline der Peterfilka gefunden, die sie gleich nach der verrückten That dahin versteckt hatte und später reinigen wollte. — Die Zeit von Freitag Abends bis heute acht Uhr Früh wurden Troll und Peterfilka in Einzelhaft gebracht und ununterbrochen durch den Commissär Dreierfeld abwechselnd verhört, und durch diese Verhöre, ebenso durch die übrigen zusammentreffenden Umstände ist vollständig sichergestellt worden, daß Katharina Peterfilka gemeinschaftlich mit Adalbert Troll den Mord an Elisabeth Kolb und den Raub daselbst vorberechnet und ausgeführt haben. Heute um acht Uhr Morgens wurden Beide, und zwar Troll mittelst eines Fiakers und Peterfilka mittelst eines Comfortable-Wagens, mit Handprügen und Fußseisen versehen, unter starker Bewachung an das Landesgericht abgeführt, und obzwar die Wagen mit den Inquisiten zum Hauptthore hineingefahren waren, hatte sich die Nachricht über die Einlieferung dieser beiden Attentäter so schnell verbreitet, daß sich viele Perso-

nen vor dem Landesgerichte versammelt, und unter gegenseitigen Erzählungen des traurigen Vorfalles die Inquisiten zu sehen bemüht hatten. Katharina Peterfilka war leichenblau und mußte über die Stiege hinauf zu dem Bureau des Landesgerichtsrathes Wolf von zwei Amtsdienern geführt werden, dagegen zeigte sich Troll ganz unerschrocken, und warf nur zeitweise verächtliche Blicke auf seine Geliebte. Troll ist 26 und Peterfilka 25 Jahre alt. Beide sind Landleute. Peterfilka ist eine hagere, mittelgroße, ziemlich abgelebte Person, während Troll ein schlanker, gesunder und kräftiger Mann ist, er trägt einen kleinen schwarzen Schnurrbart, einen neuen schwarzen Rock und grau melirtes Beinkleid, welche Kleider er sich von dem geraubten Gelde angeschafft hatte. Troll ist im dritten Stocke Nr. 88, und Peterfilka im zweiten Stocke Nr. 75 des Landesgerichtes einzeln verhaftet. Beide haben bereits Vormittag ein Verhör bestanden, aber bisher jeden Genuß einer Speise entschieden abgelehnt. Peterfilka stand bereits seit einem Jahre im Dienste des Webermeisters Slavik."

Programm

der durch den Krader Landwirtschaftsverein am 15., 16. und 17. September l. J. abzuhaltenden landwirthschaftlichen Ausstellung und des Wettkampfes.

(Fortsetzung.)

Beurtheilungs-Normen.

1. Das Prüfungscomité wird aus einem Weisiger und 18 Mitgliedern bestehen; u. zw. deshalb so zahlreich, damit das Resultat der Arbeit bei jeder Positionsnummer durch zwei Mitglieder geprüft werden könne.

Beurtheilungs-Tabelle bei dem Wettpflügen:

Concurrente Zahl	Name und Wohnort des Mitbewerbers	Mit Ochsen oder Pferden gepflügt	Die richtige Stellung des Pfluges	Furchenziehung	Der Ackerfurche				Ausdauerung der letzten Furche	Reinheit der Enden	Aussehen des Ganzen	Zahlen nach Buchstaben
					Geradheit	reiner Einschnitt	Stürzung und Legung	vollkommene Tiefe u. Breite				
den Buchstaben a. b. c. d. entsprechende Zahlen												
1.	M. N.	2 Ochsen	a.	a.	b.	a.	c.	a.	a.	e.	a.	45.
2.	K. J.	2 Pferden	a.	b.	e.	a.	b.	b.	c.	b.	b.	27 1/2.

Derjenige Mitbewerber, welcher auf diese Art die meisten Zahlen erhält, wird Sieger.
Instruktionen für das Arrangirungs-Comité.
 Das Arrangirungs-Comité besteht aus 3 oder 4 Mitgliedern, welches am Tage vor dem Wettkampfe an dem bestimmten Ort:
 a) der Zahl der Wettpflüger entsprechend die Abtheilungen bezeichne, die 30 Klafter lang und 5 Klafter breit sein werden; zwischen jeder Abtheilung ist ein Raum von einer Klafter und 6 Klafter für die Stürzung zu belassen

2. Das Prüfungs-Comité hat nachstehende Normen für Zuerkennung der Prämien festgesetzt:
- a) Die richtige Zusammenstellung des Pfluges erhält 4 Nummern
 - b) Die gerade Furchenziehung erhält 8 "
 - c) Der gleichmäßige Zug der Furchen erhält 6 "
 - d) Der reine Einschnitt der Furchen an der Seite und im Grund erhält 4 "
 - e) Das reine und vollkommene Stürzen erhält 4 "
 - f) Die Reinhaltung der Wendung ohne alles Aufreißen erhält 4 "
 - g) Die Einhaltung der beim Beginn angenommenen Tiefe und Breite erhält 6 "
 - h) Das entsprechende Verlassen der beiden letzten Furchen und beiden Enden des Grundes erhält 8 "
 - i) Das gleichmäßige Aussehen des aufgepflügten Grundes erhält 12 "
- Zusammen: 56 Nummern

3. Die ausgeführten Arbeiten werden je nach ihrer Qualität durch die Buchstaben a. b. c. d. von einander unterschieden, u. zw. bedeutet:
 a. Die volle Zahl = eine vollkommene Arbeit.
 b. Die Hälfte der vollen Zahl = eine mittelmäßige Arbeit.
 c. den vierten Theil der vollen Zahl = eine schwache Arbeit.
 d. nichts = eine ganz schlechte Arbeit.
 Als Beispiel möge folgende Tabelle dienen.

Genilleton.

Eine einfache Geschichte.

Novelle von Goldscheider Béla.
(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke fühlte Ferdinand, daß er leise an der Schulter berührt und daß seine Hand sanft gedrückt werde. Klären hatte sich jachte genähert und die ganze Geschichte mit angehört; als Ferdinand sich bei ihrer sanften Berührung rasch umkehrte, war sie schon wieder zu ihren Eltern zurückgekehrt und warf nur noch einen innigen, seelenvollen Blick zu Ferdinand herüber. Alfred hatte von dieser ganzen kleinen Scene nichts bemerkt und fuhr nach einer kurzen Pause fort:
 „Ihr erzählt Niemanden etwas von diesem Vorfall, weshalb, das weiß ich nicht, — allein ich hatte euch gesehen und Dich aus ganzer Seele achten gelernt. Da begriff ich zum ersten Male, daß es uns eine Wonne sein kann, für den zu sterben, den wir lieben, da begriff ich, daß die Freundschaft etwas Beseligendes sein müsse!“
 „Du machst zu viel aus diesem kleinen Vorfall“, unterbrach ihn Ferdinand, „ich würde bei jedem Menschen den Versuch gemacht haben, ihn zu retten, und das wäre ein noch größerer Verdienst gewesen, als einen Freund zu retten; denn diesen zu retten, trieb mich die Liebe in die Knie, bei einem anderen hätte mich das Pflichtgefühl getrieben.“
 „Geh laß mich mit dieser langweiligen Theorie“, entgegnete Alfred, „mußt du denn Kant auch in seinen Lehren folgen. Eine gute That soll an Werth verlieren, sobald wir den Lieben, für den wir sie thun! Das ist mehr als mein philosophisches Erkenntnißvermögen zu verdauen vermöge!“
 „Im Allgemeinen bin ich selbst kein Freund dieser Theorie, doch muß man sie auch richtig auffassen. Wenn Christus im neuen Testamente sagt, daß der Heller der Witwe vor Gott eine liebere Gabe ist, als das Gold des Reichen, so will er damit sagen, daß nicht die absolute Größe der Gabe in die Waagschale geworfen wird, sondern die relative, wie groß sie nämlich für uns ist. Und ist es der armen Witwe ein größeres Opfer ihren Heller zu wissen, als dem Reichen sein Gold, so wird ihre Gabe jedenfalls mehr Werth haben. So ist es mit jeder guten That, ihr relativer Werth muß in Betracht gezogen werden. Für einen Freund das Leben zu lassen, ist für uns kein Opfer, und wenn es als noch so eine glänzende That gepriesen werden sollte. Wenn aber der Fall eintritt, daß wir unser Leben wagen sollen für einen ganz fremden Menschen, den wir vielleicht nie gesehen, an den uns kein Band

der Liebe oder der Freundschaft kettet, dann kostet es uns schon mehr Opfer, unser Leben hinzugeben; und das ist dann wahre Tugend, das ist eine wahrhaft edle That, wenn wir unseren Egoismus niederkämpfen und dem Bedrängten Hilfe bringen, aus keiner anderen Ursache, als weil wir sehen, daß er der Hilfe bedürftig ist. Zur guten That wird diese Handlung nur durch den Kampf, in welchem wir die Selbstliebe siegreich überwinden, und nur da ist Tugend besonders hochzuschätzen, wo sie durch Kampf erworben wird. Nicht der sieht auf der höchsten Stufe der Tugend, der von Natur aus mit allen edlen Gaben ausgerüstet ist, der nie eine Neigung zum Bösen in sich gefühlt hat, sondern der, in dessen Brust alle Leidenschaften gewüthet haben, deren ungezügelter Kraft ihn treibt, die Grenzen des göttlichen und menschlichen Seyns sich zu überspringen, und der doch den Reiterkampf siegreich aussteht, und es dem ersteren gleichthut in Ausübung der guten Werke. Doch mein Raisonnieren fährt mich vor unserm Ausgangspunkte zu weit ab, ich wollte Dir von diesem, daß es weit größere Verdienste geben könne, als sein Leben für einen Freund in die Schanze zu schlagen.“
 „Wenn ich“, erwiderte Alfred, „deiner Auseinandersetzung auch keinen triftigen Grund entgegenzusetzen vermag, so fühle ich doch in mir, daß Du mich nicht überzeugt hast, daß ich bei meiner Meinung verharren muß. Die Freundschaft ist das höchste und schönste Gefühl, dessen der Mensch fähig ist, und wer sie in der Brust empfinden kann, der muß entweder ein edler Mensch sein, oder er muß es durch sie werden. Nichts gibt es, was so wie sie unser ganzes Sein veredeln könnte. Sie macht in uns die Selbstsucht schwinden und sie lehrt uns unser Heil im Glücke Anderer suchen und auch finden. Kurz sie hebt Character und Gemüth, und dennoch sollen Handlungen, die sie uns verrichten heißt, weniger Werth haben. — Doch lassen wir jetzt den Streit, der, ein wahres Abbild der Schlange, die sich in den Schwanz beißt, stets wieder zum Ausgangspunkte zurückkehrt. — Aber darin wirst Du doch mit mir übereinstimmen, daß es in der menschlichen Brust kein Gefühl gibt, das an dieses Gefühl hinaufreicht an Reinheit und an Tiefe.“
 „Ich theile ganz Deine hohe Ansicht über die Freundschaft“, versetzte Ferdinand, „und freue mich über sie, allein warum erwähnest Du die Liebe, die holde Schwester der Freundschaft, nicht neben ihr?“
 „Weil“, entgegnete Alfred, „weil das Gefühl der Freundschaft bedeutend höher steht, als das der Liebe; weil die Liebe nicht frei ist von unreinen, von sinnlich-n Elementen! Verwandt mögen sie sein. Das klare Wasser, das hell und durchsichtig ist sogar die Steine auf dem Grunde sehen läßt, und das trübe, aufgewühlte Wasser, das Schlamm in seinem Grunde birgt — beides ist nur Wasser, — aber freilich von verschiedenem Werthe. — Die Liebe kann sich

vielleicht zu höheren Regionen erheben, aber ihr Grund, auf dem sie fußt, ist Sinnlichkeit, ist Schlamm. Du wirst am besten wissen, daß ich mit dieser Ansicht nicht allein stehe, und daß sie auch viele von Deinen Philosophen, die doch über Alles am schärfsten nachdenken sollen, aufstellen.“
 „Was die Philosophen betrifft“, erwiderte Ferdinand, „so halte ich sie in Ehren, allein wo es sich um den Besitz der Liebe handelt, halte ich sie größtentheils für unzurechnungsfähig. Sie mögen hundertmal ihre Theorie über dieselbe aufstellen, und vielleicht auch ganz logisch beweisen, — und dennoch stürzt ihre aus Schlüssen zusammengesetzte Gebäude zusammen, wenn ein liebendes Herz anders empfindet, als es in ihrer Theorie ausgeklügelt ist. Um über Liebe urtheilen zu können, muß man lieben können; mit dem Herzen muß man die Liebe erklären, nicht mit dem Verstande. — Daß die Liebe auf Sinnlichkeit beruhe, ist eine lächerliche leere Redensart, mit der manche ihre eigene Gemeinheit gerne bemänteln möchten. Wir erheben es als ein Frevel, das höchste, erhabenste Gefühl, dessen der Mensch fähig, das Gefühl, das ihn auf seinen Flügeln zu den unsterblichen Göttern hinaufführt, in Zusammenhang zu bringen mit dem, was im Menschen das Niedrigste ist, mit der sinnlichen Gier, die uns zu Thieren macht. — Wenn sich die Liebe zu einem Wesen uns ins Herz senkt, so ist's doch dessen Seele, die wir lieben; wo bleibt da die Sinnlichkeit? Doch das Geliebte hat auch einen Körper, gut! Das Hässliche reizt die Sinnlichkeit nicht, daraus folgt aber nicht, daß das Schöne sie reizen muß. Ewige Schmach und Schande wäre es für die schaffende Urkraft, nennen wir sie den unsfassbaren, hohen, heiligen Gott, wenn die Schönheit blos diesen Zweck haben sollte! Nein, und dreimal nein! Die Schönheit flößt uns eine heilige Scheu ein, das ist ihre Wirkung! — Daß der Mensch ein sinnliches Geschöpf ist, kann nicht bestritten werden, doch was ist für ein Grund vorhanden, die Sinnlichkeit mit der Liebe in Zusammenhang zu bringen? — Alfred, glaube mir, es gibt eine reine Liebe, und sie ist das Theuerste unseres Daseins. Wenn wir unser Leben wie eine Seifenblase betrachten, die der liebe Gott in die Welt hineingeblasen hat, so ist es nur die Liebe und ein tiefes Gemüth, die ihr das schöne, schillernde Farbenspiel verleihen; — doch ist's ja bekannt“, setzte er leise, fast wie prophetisch hinzu, „daß die am schönsten schillernden Blasen, am schnellsten springen!“
 Alfred schwieg eine Weile, sah ihn forschend an, dann drückte er ihm die Hand und sprach: „Aus Dir hat die Liebe gesprochen!“
 Sie waren vertieft in ihr Gespräch, der übrigen Gesellschaft weit vorausgerückt, jetzt setzten sie sich am Ufer nieder und warteten sämweigend, beide in tiefe Gedanken verfunken. Der Nachmittag war kühl, (die Sonne hatte sich hinter Wolken versteckt) und neigte sich schon den Abend zu. Zwei Röhre die am Ufer angebunden waren, wurden von den Wellen

schreiten dem Publicum insoweit nicht gestattet ist, bis das Prüfungs-Comité seine Aufgabe erfüllt hat, da die Arbeit erst nach vollständiger Beendigung entsprechend in Augen- schein genommen werden kann.

d) Schließlich sind außer den ganzen Abtheilungen noch eine oder zwei überzählige halbe Abtheilungen erforderlich, wo die Mitbewerber vor Beginn der Arbeit ihre Pflüge probiren können.

Normen für die Wettpflüge.

I. Instruktionen für die Maschinenisten.

1. Zu dem Wettkampf werden alle Ackerpflüge, Doppel- und Tiefpflüge, Ausrott-, Hack- und Auffüllpflüge; Samen- decker, Erdaufreißer, Eggen, Walzen und alle solche Geräth- schaften zugelassen, welche für die Bearbeitung der Erde be- hufs Aufnahme von Samen und Pflanzen dienen.

2. Die Pflüge werden nicht nach dem Preis, sondern nach der Arbeitsfähigkeit classificirt, u. z. kommen in die

I. Abtheilung jene Pflüge, die nur 6 Zoll tief pflügen; in die

II. Abtheilung jene, die 6 bis 8 Zoll tief pflügen; in die

III. Abtheilung jene, die 8 bis 10 Zoll tief pflügen; in die

IV. Abtheilung jene, die tiefer als 10 Zoll pflügen.

Die Breite der Furche ist nicht nöthig zu bestimmen, übrigens wird bei gleicher Arbeit das Prüfungs-Comité demjenigen Pflug den Vorzug geben, der je breiter eingrei- fend, die Erde bei all dem vollkommener stürzt.

In betref der Leichtigkeit der Arbeit wird der Kraft- messer bei jedem Pflug als Maßstab dienen.

Hinsichtlich der Qualität der Arbeit ist es notwendig, daß der Pflug die Furchenpalte von dem ungespflügten Grund aus schiebt, von der Unterseite aus aber am Grund der Furche horizontal und glatt ausschneide und die Ausschnitte vollkommen gut stürzend über einanderlege, d. h. reine Samen- häuschen bilde und die Furche ganz rein zurücklasse.

Bei vollkommen solider Construction des Pfluges im Ganzen und in seinen Theilen, ist es wünschenswerth, daß derselbe zu einem tieferen und geringeren, schmäleren und breiteren Pflügen leicht hergerichtet werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

Zusolge Beschlusses der kleinen Versammlung des Arader Comitats-Ausschusses vom 1. J., S. 190, wird zur Befestigung im Wege der Substitution der in Folge Resig- nation des Herrn Florian Varga in Erledigung gekommenen Comitatsgerichts-Beisitzerstelle im Sinne des XVII. G. A. 1847/8 durch Sr. Hochwohlgeborenen den Herrn Obergespan einverständlich mit der Comitats-Commission, am 1. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, eine Comitats-Commissions- sition abgehalten, wozu die geehrten Mitglieder der Comi- tats-Commission hienit eingeladen werden.

Arad, 18. Juni 1867.

Nagy Sándor,

1. Vizegespan.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 18. Juni. Heute Nachmittags 5 Uhr wurde der bekannte Turnlehrer und Calligraf Herr Valé, welcher am vergangenen Sonntag Nachmittags in Folge eines Schlaganfalles plötzlich verschied, unter zahlreichem Geleite zu Grabe getragen. Valé hat sich um das Turnwesen in unserem Vaterlande große Verdienste erworben, indem er

sanft geschaukelt. Da beide Eigenthum von Clärchens El- tern waren, trug Alfred kein Bedenken, sich in den größeren zu setzen, zugleich Ferdinand mit einem ausdrucksvollen Blick bedeutend, den kleineren zu bestiegen. Ferdinand hatte es kaum gethan, als die Gesellschaft schon ankam. Clärchen hüpfte Allen voraus und eilte zu Ferdinand in den Kahn: „Ach ja! Vortrefflich!“ rief sie aus, „wir wollen Kahn fahren.“ Clärchens Eltern und Ferdinands Mutter erklär- ten sich auch bereit, und nahmen im größeren Kahn Platz. Jetzt aber rief Clärchens Mutter: „Clärchen, komm herüber in den größeren Kahn, es ist hier sicherer, laß' Alfred in den kleinen!“ „Mama, ich möchte zu gerne im kleinen fah- ren, — es ist viel angenehmer!“ „Nun denn“, war Ma- ma's Antwort, „Ferdinand achten Sie auf sie, daß ihr nichts zustößt!“ und damit stießen die Kähne vom Ufer ab. Ferdinand ließ den großen Kahn vorausfahren, und fuhr langsam nach. Kaum sah Clärchen, daß sie weit genug entfernt wären, um nicht gehört zu werden, als sie mit Thränen in den Augen fragte: „Ferdinand, Du willst mor- gen fort?“

„Ich muß, süßes Clärchen, aber nach einem Jahre komme ich wieder, um Dich nie wieder zu verlassen. Nicht wahr, Du wirst für ewig mein?“

„Für ewig, ewig Dein!“ flüsterte sie erdrosselt und barg ihr Haupt an seine Brust. — Unterdessen hatte sich der Abend mit seinen dunklen Fittigen herabgesenkt, die er über die ganze Gegend ausbreitete. Ich will und kann es nicht wiedergeben, all die innigen herzlichen Gefühle, die auf den geflügelten Worten ihren Weg von Herzen zu Herzen nahmen, — es war der Abschied zweier Liebenden. — Es wurde finsterner und immer finsterner; Clärchen hatte ihr Köpf- chen an Ferdinand's Schulter gelehnt, und war jetzt eingeschlum- mert. Er hatte seinen rechten Arm um sie geschlungen und sah mit unendlicher Rührung auf diese schlummernden kindlichen Züge; jetzt, wo er sie so hilflos in seinen Armen sah, zog ihm seine ganze unendliche Liebe auf einmal durch das Herz, und er gelobte sich, dieses holde Kind stets mit gleicher In- nigkeit lieben zu wollen. . . Da hörte er auf einmal vom Ufer her seinen Namen rufen. Der andere Kahn war schon gelandet. Er weckte Clärchen durch einen sanften Kuß, den er auf ihre zarten Lippen drückte, und fuhr dann dem Ufer zu. Noch einen langen Kuß wechselten sie, noch einmal flü- sterten sie sich zu: „Auf ewig treu!“, dann stiegen sie ans Land. Sie kamen alle bald zu Hause an, da sie ein bedeu- tendes Stück mit den Kähnen stromabwärts gefahren waren. Ferdinand nahm von Allen feierlichen Abschied, wäre es heller gewesen, hätte er in Alfred's Augen eine Thräne blinken sehen können. — Die nächste aufgehende Sonne fand ihn auf der Reise. —

(Fortsetzung folgt.)

einer der Ersten war, welcher — noch in den Jahren 1846/7 — in Oberungarn Turnschulen einrichtete. Die Er- eignisse der Jahre 1848,9 brachten ihn nach Arab, wo er bis zu seinem erfolgten Tode in verschiedenen Diensten stand und den verschiedensten Beschäftigungen oblag. Möge er ruhen in Frieden!

* Das Gerücht, unser theurer Landmann und flecken- loser Patriot Georg Klapka, werde mit dem heuti- gen Zug hier eintreffen, hat die Stadt in freudige Be- wegung gesetzt und dazu beigetragen, daß trotz des in Strö- men herabfallenden Regens, sowohl im Bahnhofs, als auch vor dem Hotel „zum weißen Kreuz“ hunderter von Menschen sich versammelten, um den so lange und schmerzlich Ver- missten in unserer Mitte freundlich zu begrüßen. Leider er- wies sich das Gerücht als grundlos; da, wie uns von ver- läßlicher Seite versichert wird, Klapka noch gar nicht in Pest eingetroffen sein soll. — Im heutigen „P. A.“ finden wir über Klapka die folgende Notiz: „Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, als wäre Georg Klapka bereits in Pest angekommen und in der Hatvanergasse im Horváth'schen Hause abgestiegen, bestätigt sich nicht. Klapka weilt gegenwärtig noch in Wien, und dürfte kommenden Mittwoch von Sr. Majestät in Audienz empfangen werden; erst nach dieser Audienz soll der General die Reise in seine Heimat antreten.“

* Michael Horváth wurde, wie die „Pester Cor- respondenz“ berichtet, von Seite der Fürstprimas eine Abtei mit fetten Einkünften unter der Bedingung angeboten, daß er dem Ocanader Bisthume auch rechtlich entlage. „Ich bin, entge- nete Horváth, vom gekrönten Könige Ungarns zum Bis- chofe ernannt worden, und will diesen, wenn auch nur Ehren- titel, bis zu meinem letzten Athemzuge beibehalten. Hor- váth arbeitet jetzt rastlos an der „Geschichte der katholi- schen Kirche Ungarns“; es soll dies ein umfassendes Werk werden und zur Hälfte sogar schon vollendet sein. Seine „Geschichte des großen Freiheitskampfes“ wird — wie ge- wöhnlich Jedermann mit Freude vernehmen wird — von Ihrer Majestät der Königin mit großem Interesse studirt, und nur diesem Umstände verdankt Horváth seine Vergnügung vor der allgemeinen Amnestie bei Gelegenheit der Krönung. Als Ihre Majestät den greisen Historiker leghin, — es war am 20. Mai — zu sich beschied, um aus seinem Munde die Geschichte des Freiheitskampfes in Kürze zu vernehmen, da ging Ihre Majestät dem eintretenden Historiker huldvoll mehrere Schritte entgegen, ließ ihn an ihrer Seite Platz nehmen und lauschte 1½ Stunden lang mit gespannter Auf- merksamkeit der hochinteressanten Erzählung. Thränen perlten aus den Augen der „allerbesten und allerhöchsten Frau“ — wie sie im Munde des Volkes heißt — bei der Erzählung der Vitéger Waffenstreckung. Gerührt schied auch der Hi- storiker, von der Königin huldvoll entlassen.

* Wie daselbe Blatt vernimmt, soll in das Etat des nächstjährigen Budgets eine Summe von 2 Millionen Gul- den für die kön. ungarische Universität behufs Adaptirung eines chemischen Institutes, Erweiterung und Ausbau des Universitätsgebäudes, und reichlicher Dotirung der Universi- tätsbibliothek aufgenommen werden. Daß dies aus Landes- mitteln, und nicht aus den reichen Einkünften der Universität geschieht, findet seine Erklärung darin, weil von den Einkünften dieses Institutes wohl die transleithanischen Universitäten reichlich dotirt werden, die Pester Universität aber jederzeit stiefmütterlich behandelt und unberücksichtigt gelassen wurde. Die Einkünfte sind demzufolge auf ein solches Minimum zusammengeschrumpft, daß die oben angeführten dringlichen Zwecke nur bei einer Unterstützung aus Landesmitteln er- reicht werden können. Eine Rückzahlung dürfte nicht schwer fallen, sobald die Einkünfte nicht mehr in fremder Herr- hand zu wandern haben.

* In einer der nächsten Sitzungen des Unterhauses wird das Ministerium für Communication den Entwurf ein- zusehen über das ganze Land erstreckenden Eisenbahnnetz vorlegen. Der Entwurf ruht, wie „Hon.“ vernimmt, vom Oberingenieur Carl Eßl her und ist mit vieler Sachkenntnis angefertigt; der Kuß hat aber nur allgemein gehalten, sind ihm zur Erleichterung der Discussion die detaillirtesten Aufschlüsse beigelegt.

* Im Ministerium sind leghin Beratungen gepflo- gen worden, welche Vorkehrungen man betreffs der Steuer- rückstände treffen solle. „1848“ vernimmt, daß das Ministerium bis zur Ernte wartet und sich dann mit einem Rundschreiben an die Jurisdictionen wenden, bis dahin aber die Finanzorgane beauftragen werde, das Publicum mit Steuermahnungen wiederholt auf seine Schuldigkeit aufmerk- sam zu machen.

* Der Abgeordnete Johann Könyh ist am 15. d. in Ris-Sombor im Kreise seiner Familie an einem Herzlei- den in seinem 59. Lebensjahre plötzlich gestorben.

* (Ungarische Creditbank.) Man theilt uns mit, daß die Verhandlungen über die Gründung der neuen ungarischen Creditbank geschlossen sind, und daß ver- muthlich noch im Laufe der nächsten Woche der Prospectus erscheinen und die Subscription auf einen Theil des Actien- capitals angekündigt werden wird. Die Concession hat be- reits die Genehmigung des Ministerrathes, auch des unga- rischen, erhalten. Eines Votums des ungarischen Landtages bedarf diese Concession, wie man uns versichert, nicht, da sie nach ihrem Inhalte durchaus das Gebiet der Legislation undersüßigt läßt. Die Opposition gewisser ungarischer Organe gegen das Unternehmen wird uns als bedeutungslos bezeich- net; sie entspringe, sagt man, nicht den Anschauungen großer maßgebender ungarischer Kreise, sondern der Eitelkeit einiger verkannter ungarischer Größen. Der Frankfurter Platz soll bereits heute einen die ganze zur Subscription aufgelegte Summe weit übersteigenden Betrag zur Zeichnung angemel- det haben, und die Börsenkreise geben sich in Betreff des Agios, mit welchem das neue Papier in den Verkehr kommen wird, den extravagantesten Anschauungen hin. Das nächste- hende Verzeichniß soll, wie wir hören, das Consortium für das neue ungarische Bankunternehmen, sowie die vorerst ge- zeichneter Gründungsbeiträge repräsentiren: Oesterreichische Creditanstalt 1½ Millionen, Rothschild 1 Million, Sina 1 Million, Freiherr v. Schy 1 Million, Wodianer 1 Million, Darmstädter Creditbank und Württembergische Hofbank je 1 Million, Gunglburg (Paris) 1 Million, Worms in London ½ Million, Todisco, Königsruher und Epstein je ½ Million. Von den vorerst zur Subscription gelangenden 15 Millionen sollen nur drei der öffentlichen Zeichnung vor- behalten werden und in Pest zur Anlage gelangen. Der

verbleibende Rest wird, wie man hofft, an ungarischen Ca- valieren Nehmer finden. (Sonnt. Ztg.)

* Zur Vermehrung der königlichen Honvéd- S t i f t u n g haben in der bereits erwähnten Conferenz des Deakclubbs folgende Spender beigetragen: Graf Julius An- drassy 1000 fl.; Baron Friedrich Bodmaniczky (von der Linken in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten) 100 fl.; Bernhard Szitanyi 500 fl.; Paul Somfisch 100 fl.; Ludwig Horváth 50 fl.; Josef Szám- bokréti 50 fl.; Baron Béla Bay 100 fl.; Ludwig Cséchy 100 fl.; Emerich Zarnay 10 fl.; Ludwig Bernath 50 fl.; Vitolyay 50 fl.; Graf Coloman Esterházy 50 fl.; Carl Ráth 100 fl.; Heinrich Stephanides 50 fl.; Paul Dániel 100 fl.; Paul Molnár 20 fl.; Josef Barinay 100 fl.; Michael Botka 50 fl.; Anton Janovics 50 fl.; Jacob Kis 50 fl.; Stefan Delimanics 50 fl.; Ludwig Erdős 50 fl.; Lorenz Tóth 100 fl.; Georg Bartal 200 fl.; Baron Sigmund Kemény 100 fl.; Ernst Hollán 100 fl.; Emerich Jesti 100 fl.; Nicolaus Földváry 100 fl.; Carl Zentl 100 fl.; Paul Szirmay 50 fl.; Josef Susti 100 fl.; Nicolaus Köfer 50 fl.; Josef Széless 25 fl.; Theodor Verzeviczy 50 fl.; Anton Zichy 50 fl.; Rudolf Zsáky 50 fl.; Josef Zntky 500 fl.; Baron Albert Wodianer 500 fl.; Josef Bánó 50 fl.; Melchior Könyh 500 fl.; Stefan Goroz 500 fl.; Baron Béla Wenkheim 500 fl.; Franz Pulghy 150 fl.; Balhazar Horváth 200 fl.; Graf Emerich Mikó 500 fl.; Baron Josef Csetős 500 fl.; Anton Glatz 100 fl.; Ernst Hedri 50 fl.; Josef Zyl 100 fl.; Gabriel Svastics 50 fl.; Algeus Döze 20 fl.; Rónay 100 fl.; Josef Szlach 100 fl.; Ludwig Forányi 50 fl.; Anton Horváth 100 fl.; Nicolaus Bánó 50 fl.; Franz Karácson 100 fl.; Gezeon Piller 50 fl.; Graf Samuel Was 50 fl.; Graf Philipp Zsigray 100 fl.; Baron Emerich Miste 100 fl.; Josef Molnár 50 fl.; Baron Ludwig Ambrózy 100 fl.; Baron Béla Drzzy 100 fl.; Paul Madocskányi 100 fl.; Dyonis Széles 20 fl.; Carl Rémetz 50 fl.; Carl Delányi 10 fl.; Paul Kórhut 50 fl.; Carl Versey-Diák 50 fl.; Leopold Fülep 50 fl.; Alexander Opiz 10 fl.; Balhazar Andreányi 20 fl.; Franz Saragó 10 fl.; Ma- thias Dnohy 100 fl.; Felix Gyra 15 fl.; Graf Alexander Bethlen 50 fl.; Paul Szontagh (Sömör) 25 fl.; Ador- Páizs 20 fl.; Regyházy-Lebóczky 25 fl.; Baron Stefan Kemény 100 fl.; Gabriel Lator 50 fl.; Alexander Tóth 50 fl.; László Kovassay 10 fl.; Daniel Török 20 fl. Zusammen 10,060 fl., welche Beträge auch beim kön. ungarischen Fi- nanzministerium erlegt worden sind. Johann Könyh hat sich lebenslänglich verpflichtet, alljährlich 100 fl. zu dieser Stif- tung beizutragen.

* Ueber die Beerdigung des von einem preussischen Artillerie-Officier in Berlin ermordeten Schuhmachers Seifert entnehmen wir der „Berl. Staatsbürger-Ztg.“ folgenden Bericht: „Es scheint, als ob die Polizeibehörde bei der in Rede stehenden Beerdigung wegen der herrschen- den Aufregung Ruhestörungen befürchtete; denn obgleich die Ehefrau des Getödteten die Beerdigung auf Donnerstag Nachmittags angekündigt, auch die Schuhmacher-Innung ihre Theilnahme daran öffentlich erklärt hatte, erschien doch schon Früh um 6 Uhr vor dem Sterbehause ein Leichenwagen nebst Begleitkutschen, um die Leiche nach dem Kirchhofe ab- zuholen. Die Witwe des Getödteten weigerte sich indessen, unter Hinweisung auf das von der Innung beabsichtigte Geleit, die Leiche zu verabsolgen, und so hatte es denn bei der Beerdigung Nachmittags 5 Uhr sein Bewenden. Auch zeigte die ruhige Haltung des Publicums, das sich vor dem Trauerhause lange vor der bestimmten Stunde sehr zahlreich versammelt hatte, daß die etwaigen Bedenken der Polizei unbegründet waren. Nachdem man über eine halbe Stunde vergeblich auf den Beilichigen gewartet hatte, setzte der Zug auf Ersuchen der Polizei, die einen großen Andrang vom Publicum fürchtete, sich in Bewegung, voran ein Musikcorps und an der Spitze zwei berittene Schutzleute, deren überall am Wege standen, um den Andrang des Publicums abzuhalten. In der Friedrichsstraße hatte daselbst dicht gedrängt Spalier gebildet. Im Gegensatz zu dieser starken Theilnahme des Publi- cums stand der Leichenzug selbst, der durchaus nicht den Erwar- tungen entsprach, welche man dem traurigen Drama entsp ehend daran geknüpft hatte. Zwei Markschälle schritten dem Leichenwa- gen voran, welchem dann etwa 150 Mitglieder der Schuhma- cher-Innung, sowie die Leichtragenden in neun Wagen folgten. Die geringe Theilnahme scheint nur in dem Umfange seine Erklärung zu finden, daß noch eine Stunde vor der Beer- digung, sogar in nächster Nähe des Trauerhauses, das Ge- rücht sich verbreitete, das auch Glauben gefunden hatte, daß das Leichenfuhrwerks-Commissariat, angeblich in Folge höherer Anordnung, die Stellung eines Leichenwagens zu ge- wöhnlicher Tageszeit verweigert und erklärt habe, die Beer- digung dürfe erst in aller Frühe des nächsten Tages statt- finden. Unter fortwährendem Volksandrang gelangte der Zug nach dem Jerusalem-Kirchhofe, wo die Einsetzung des Reich mit frischen Kränzen geschmückten Sarges unter stillem Gebet erfolgte.“

Handels und Börsennachrichten.

P. L. Pest, 17. Juni. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten unbedeutend ruhiger Verkehr. Schweinefett, Stadtware á 36 fl., Lanfett á 34 fl., serbisches á 31 fl. offerirt. Rüböl pro Herbst 21 fl. G., 21 fl. W. Speck schwere Luftgetrocknete Waare 31 fl. geschloffen. Petroleum weiß, 50 Ctr. sammt Faß á 16 fl., 50 Ctr. ohne Faß á 16 fl. effective Lieferung, ge- schloffen, pro Herbst blieb weiße Waare á 20 fl. sammt Faß offerirt.

In Effecten war die Börse etwas animirter, nament- lich waren Mühlen gefragter, Pester Walzmühlactien 1220 G., 1230 W., Erste Osen-Pester á 655 geschloffen, blieben 655 G., 660 W., Concordia-Mühlactien á 572 ver- kauft, 570 G., 575 W., Erste ungarische Spiritusraffinerie- actien 640 G., 650 W., Pannonia-Rückversicherung 210 G., 212 W., ungarische Nordbahnactien verkauft zwischen 74—74½, geschloffen 74½ G., 74½ W., Mátzser Cuzen 20 G., 20½ W., 5½pCt. ungarische Pfandbriefe á 87½ verkauft, blieben 87½ G., 87½ W., Commercialloancactien wichen auf 665 G., Ducaten 5.86 G., 5.87 W., Napoleonsdor á 9.95 gehandelt, blieben 9.95 G., 9.97 W.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Zu ermä- ßigten Weizenpreisen hat sowohl für den Consum als auch für den Export einiger Umsatz stattgefunden. Roggen, Weizen, Hafer 5—10 kr. billiger notirt.

Hente (Mittwoch) Nachmittags 4 Uhr wird, nachdem morgen Donnerstag ein Feiertag ist, das Officiers-Schießfest im Stadtwalden stattfinden, und wird die Regimentemusik von Solcevic's-Infanterie bei günstiger Witterung von 6 Uhr Abends an folgende Piecen vortragen.

Programm:

1. Marsch.
2. Finale aus der Oper „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti.
3. „Lebenswecker“, Walzer von Strauß.
4. Concertino für das Flügelhorn von Streibinger.
5. Ernestinen-Quadrille von Sittl.
6. Scene und Cavatina aus der Oper „Macbeth“ von Verdi.
7. Solo-Csárdás.
8. Quartett aus der Oper „Rigoletto“ von Verdi.
9. „Freundschaftsgruss“ Polka, von Sittl.

Beschießen vom 16. Juni.

Herr	Riegel	Bierer	Dreier
Herr Johann Domány	1	—	3
„ Ambrózy István	1	—	—
„ Mathias Bas	—	2	13
„ Ernst Richter	—	1	19
„ Georg Priegl	—	1	5
„ Marton Deutsch	—	1	2
„ Leopold Brüll	—	—	—
„ Karay Imre	—	—	8
„ Jaques Wallfisch	—	—	2
„ Josef Müller	—	—	1

Außerdem wurden 79 Zweier und 106 Einsen geschossen.

(Eingesendet.)

Der zweite Gesellschaftszug des Josef Neumeier geht am 29. Juni unter dem im Programme ausgesprochenen Bedingungen von Wien ab, und ist nur noch die Combination hinzugekommen, daß auch Reisende bloß für

die Hin- und Retourfahrt, ohne jede andere Verpflichtung der Unternehmung, angenommen werden, und zwar für 70 fl. 5. B. die Fahrt mit der II., und für 48 fl. mit der III. Classe. Vormerkungen überhaupt werden angenommen in Wien, Stadt, Herrngasse Nr. 6, bei J. Neumeier, Gründer der Gesellschaften.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 18. Juni 1867.

5% Metalliques	60.70
5% National-Anlehen	71.10
1860. Staatsanleihe	89.—
Banctactien	727.—
Creditactien	190.—

Wechsel-Cours.

London	125.—
Silber	122.—
Ducaten	5.92

Die billigste Wäsche der Welt. Grosse Preisherabsetzung

der ersten und größten Leinen-Wäsche-Fabrik des **LOUIS MODERN** in **WIEN**, Tuchlauben Nr. 11.

Für Herren, Damen und Kinder zu Ausverkaufs-Spottpreisen.

Für Echtheit, gute Arbeit und passende Façon wird garantiert, trotz den so herabgesetzten Preisen, welche gewiss Jeden in Erstaunen setzen und bei dem kleinsten Versuche zu Nachbestellungen veranlassen werden. Bestellungen werden nach allen Richtungen, allen Anforderungen entsprechend, versendet, Hemden, welche nicht bestens passen oder nicht conveniren, können sofort retournirt werden.

Preis-Courant der Wäsche in jeder Grösse.

Fixe Preise, selbst für Wiederverkäufer und Kaufleute unveränderlich.

Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit.		Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit und Handstickerei.	
Beißgarn-Leinenhemden, anstatt fl. 2.50 nur fl. 1.80.		Leinen-Damenhemden, anstatt fl. 3 nur fl. 1.90.	
Feine Sorte mit Galtenbrust, anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.30.		Feine Schweizer-Hemden mit Galtenbrust, anstatt fl. 5 nur fl. 2.80.	
Feine Irländer oder Hamburger Hemden, anstatt fl. 6 nur fl. 2.80.		Aus feiner Leinwand, gestickt, anstatt fl. 5 nur fl. 2.80.	
Feine Holländer Leinwand-Hemden, anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.		Modeshemden, feinste Leinwand mit Stickerei, anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.80.	
Feine Kumburger Handgespinnst-Hemden, anstatt fl. 7.50 nur fl. 3.50.		Neue Façon in Herz und Aubeur gestickt, anstatt fl. 7 nur fl. 3.50.	
Allerfeinste Rumb. Hemden, schönste Handarbeit, anstatt fl. 10 nur fl. 4.50.		Eugenie, neue Façon, gestickt, anstatt fl. 6.50 nur fl. 4.50.	
Aus feinsten belgischer Battist-Leinwand, anstatt fl. 12 nur fl. 5.50.		Maria-Antoinette-Miederhemden, anstatt fl. 16 nur fl. 7.	
Weisse und farbige Shirting-Hemden.		Victoria, gestickt mit echtem Valenciennes, anstatt fl. 4 nur fl. 2.	
Gerändhemden aus weißem Shirting, anstatt fl. 3 nur fl. 1.80.		Damen-Unterhosen aus feinstem Shirting, anstatt fl. 6 nur fl. 2.80.	
Aus feinstem französischen Shirting, anstatt fl. 4.25 nur fl. 1.80.		Damenhemden, gestickt, Leinwand, anstatt fl. 5.50 nur fl. 2.80.	
Neueste Dessins farbiger Hemden, anstatt fl. 4.50 nur fl. 1.50.		Damen-Nachtwortlets, Englisch Shirting, anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.50.	
Elegante farbige Shirting-Hemden, anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.50.		Corsetts aus feinstem Battist-Percaill, eleg., anstatt fl. 12 nur fl. 5.50.	
Sehr französische farbige Battist-Hemden, anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.50.		Elegante, reichgestickte Corsetts, anstatt fl. 15 nur fl. 7.50.	
Neueste weiße Ballhemden, hochsein, anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.50.		Corsetts mit franzö. Einsätzen, feinst. Battist, anstatt fl. 20 nur fl. 10.	
Leinwänden, Sacktücher, Tischzeug.		Allerfeinste Corsetts mit echtem Valenciennes, anstatt fl. 3.50 bis 4.50, 5 bis fl. 6.50.	
Feinste Irländer oder Hamburger, 50 Ellen, anstatt fl. 59 nur fl. 24.		Damen-Nachthemden mit langen Aermeln fl. 3.50 bis 4.50, 5 bis fl. 6.50.	
Hochfeine Leinen-Battisthemden, 50 Ellen, anstatt fl. 80 nur fl. 45.		Damen-Strickmüchel aus ff. Battist-Percaill eleg. Façon fl. 5, 5.50 bis 6.50.	
Gute Leinen-Sacktücher, das halbe Duzend fl. 1, fl. 1.50, fl. 1.80 bis fl. 2.			
Feinste Sacktücher, auch in Leinen-Battist, das halbe Duzend fl. 2 bis 2.50.			
Elegante Herren-Halskragen, das halbe Duzend fl. 1.50, 1.80, fl. 2.			

Bestellungen aus den Provinzen gegen Nachnahme. Bei Bestellungen von Hemden bittet man um Angabe der Halsweite. **ADRESSE:** An das Central-Depot der ersten Leinwäsch-Niederlage des **Louis Modern**, **Wien, Stadt**, Tuchlauben Nr. 11. (217-9,12)

Die aut. Kanzlei des L. Turlettaub in Wien, Stadt, Raubensteinergasse Nr. 5, befragt die Aufnahme von Darlehen gegen Sicherstellung, so wie den Ankauf, Verkauf und Tausch von Häusern, Gütern und Satzposten. (425-1,4)

Exposition - Kundmachung.

Seitens der Blumenthaler Herrschaft wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die zur Blumenthaler Herrschaft gehörigen Wirtschaften samt Schatzungsrecht in den Orten Blumenthal, Gubis, Bergschab, Roman-Denkert, Charlottenburg und Gubis am 2. Juli 1. J. auf drei nacheinander folgende Jahre, vom 1. November 1867 begonnen, im Wege der in der Blumenthaler Herrschaft im Besitze befindlichen öffentlichen Auktion an den Meistbietenden in Pacht überlassen werden. Das Meistgebot besteht in einem vierzehnjährigen Pachtpreise. Die Wirtschaften werden abgetheilt licitirt werden. Das Licitationsamt Blumenthal. (421-3,3)

KEIN DORSCH LEBERTHRAN MEHR! JODIRTER RETTIG-SYRUP

VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER, PARIS. Dieses Medicament erweist sich in Paris und überall eines wohlverdienten Rufes in Folge seines Gehaltes an Jod, welches in demselben innig verbunden ist mit dem Saft anti-scorbutischer Pflanzen deren Wirksamkeit schon unter dem Bolle bekannt ist, und in welchem das Jod bereits in natürlichem Zustande auftritt. Er ist sehr werthvoll bei der Behandlung von Kindern gegen Krämpfe, Knochen-Entzündung und alle Drüsen-Anschwellungen, welche von primären oder erworbenen scorbutischen Zuständen herrühren. Er ist das beste Reinigungsmittel, welches die Therapeutik besitzt; er erregt den Appetit, befördert die Verdauung und gibt dem Körper seine Festigkeit und seine natürlichen Kräfte wieder. Er ist eines jener seltenen Heilmittel, deren Wirkungen immer im voraus bekannt sind, und auf welche der Arzt sicher rechnen kann. In Folge dessen wird er täglich zur Heilung von Hautkrankheiten von den Doctoren G a z e n a y e, B a z a i n und D e v e r g i e. Aerzten im Spital St. Louis in Paris, welches ausschließlich für obgenannte Krankheiten bestimmt ist, verordnet. — Preis 2 fl. 50 kr. Haupt-Niederlage für ganz Ungarn: bei Herrn J. v. Lörök Apotheker in Pest. Niederlage in Arad bei Herrn Johann Szarka, Apotheker; in Nagh-Szalonta: in Wölffel's Apotheke. (227-13)

Dieses Medicament erweist sich in Paris und überall eines wohlverdienten Rufes in Folge seines Gehaltes an Jod, welches in demselben innig verbunden ist mit dem Saft anti-scorbutischer Pflanzen deren Wirksamkeit schon unter dem Bolle bekannt ist, und in welchem das Jod bereits in natürlichem Zustande auftritt. Er ist sehr werthvoll bei der Behandlung von Kindern gegen Krämpfe, Knochen-Entzündung und alle Drüsen-Anschwellungen, welche von primären oder erworbenen scorbutischen Zuständen herrühren. Er ist das beste Reinigungsmittel, welches die Therapeutik besitzt; er erregt den Appetit, befördert die Verdauung und gibt dem Körper seine Festigkeit und seine natürlichen Kräfte wieder. Er ist eines jener seltenen Heilmittel, deren Wirkungen immer im voraus bekannt sind, und auf welche der Arzt sicher rechnen kann. In Folge dessen wird er täglich zur Heilung von Hautkrankheiten von den Doctoren G a z e n a y e, B a z a i n und D e v e r g i e. Aerzten im Spital St. Louis in Paris, welches ausschließlich für obgenannte Krankheiten bestimmt ist, verordnet. — Preis 2 fl. 50 kr. Haupt-Niederlage für ganz Ungarn: bei Herrn J. v. Lörök Apotheker in Pest. Niederlage in Arad bei Herrn Johann Szarka, Apotheker; in Nagh-Szalonta: in Wölffel's Apotheke. (227-13)

A V I S !

Der italienische Mosaikarbeiter aus Udine, **Pietro Raffaeli**, befindet sich gegenwärtig in Arad, und empfiehlt sich zur Ausschmückung von Kirchen, Zimmern, Vorzimmern, Corridors, Kellern, Stellungen, Magazinen, dann aller Gattungen Auf- und Eingängen und weicht immer anderen Localitäten auf das Elegante und Geschmackvollste mit Mosaikarbeit, allerlei Stuckaturarbeiten und Marmorirungen in allen Gegenden und Orten des Arader, Bekeser, Csakaner, Temeser und Torontaler Comitats, zu den billigsten Preisen. Seine Adresse zu erfragen bei Herrn **Johann Tedeschi** in Arad. (426-1,3)

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn. Jahroordnung vom 1. April 1867 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abends.	7 45	Kaschau	5 21	Früh.	12 1
Pest	6 31	Früh.	5 19	Miskolcz	7 55	Früh.	3 20
Czegled	9 49	Früh.	8 4	Tokaj	9 37	Früh.	5 50
Szolnok	10 37	Früh.	9 17	Nyiregyháza	10 39	Früh.	7 33
Püspök-Ladány	1 3	Nachmit.	1 3	Derecsin	12 19	Nachmit.	10 26
Debreczin	3 5	Früh.	3 48	Püspök-Ladány	1 57	Früh.	12 39
Nyiregyháza	4 33	Früh.	6 24	Szolnok	4 43	Früh.	4 39
Tokaj	5 31	Früh.	8 9	Czegled	5 46	Abends.	5 53
Miskolcz	7 24	Abends.	10 46	Pest	8 40	Abends.	8 56
Kaschau	10 21	Nachmit.	1 51	Wien	6	Früh.	6 36

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abends.	8 1	Arad	10 15	Vormittags.	10 15
Pest	6 31	Früh.	6 31	Csaba	12 7	Mittags.	12 7
Czegled	9 49	Früh.	9 49	Mező-Túr	2 27	Nachmittags.	2 27
Szolnok	10 37	Früh.	10 42	Szolnok	4 20	Abends.	4 20
Mező-Túr	12 17	Nachmittags.	12 17	Czegled	5 31	Abends.	5 31
Csaba	2 43	Abends.	2 43	Pest	8 40	Abends.	8 40
Arad	4 40	Abends.	4 40	Wien	6	Früh.	6

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abends.	8 1	Grosswardein	10 27	Vormittags.	10 27
Pest	6 31	Früh.	6 31	Berettyó-Ujfalu	11 50	Nachmittags.	11 50
Czegled	9 49	Früh.	9 49	Püspök-Ladány	12 58	Abends.	12 58
Püspök-Ladány	2 5	Nachmittags.	2 5	Czegled	5 46	Abends.	5 46
Berettyó-Ujfalu	3 14	Nachmittags.	3 14	Pest	8 40	Abends.	8 40
Grosswardein	4 31	Nachmittags.	4 31	Wien	6	Früh.	6

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen. **Die Direction.**

Das Haus Nr. 15 in der unteren Müller-Gasse, zu einem **Wirths-** oder **Greislergeschäfte** sehr geeignet, ist vom 1. Juli 1. J. an zu verpachten, oder auch gegen gute Bedingungen zu verkaufen. — Näheres zu erfragen bei **W. S. Prinner**, Kirchengasse. (318-3,3)

Geehrter Herr Doctor! Ich fühle mich sehr lieblich verpflichtet, dem Herrn Zahnarzt Dr. J. G. Popp, dessen von ihm erfundenes Anathern-Mundwasser ich wegen häufigem **Bluten des Zahnfleisches, Lockerwerden der Zähne, häufigen rheumatischen Zahnschmerzen** und endlich auch zur **Vertilgung des Tabakgeruches** gebrauchte, das gerechte Lob zu ertheilen und diesem Herrn Zahnarzt für die mir zu Theil gewordene Wiedergewinnung von einer nicht nur schmerzlichen, sondern auch ekelhaften Krankheit den innigsten Dank zu sagen. **Liberet Heller** m. p., Möbelstoff-Fabrikant, Grunpenderdorf 535. *) Zu haben in Arad bei **F. J. PROBST** und **TONES & FREYBERGER**

Eiserne Garten-Möbel, zum Zusammenlegen, — in allernuester Form, ein eleganter, moderner, zusammenlegbarer, eiserne Gartenbank. — Außerdem sind Tische, Pavillon-Möbel zu den billigsten Preisen am Lager in der **Eisenmöbel-Fabrik des Anton Brüll**, Wien, Alfergrund, abgasse Nr. 6. (364-3,12) **Niederlage: Kolowratring Nr. 10.** Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.